

Investitionsklima und -risiken - Sambia

05.05.2016

Inhalt

- ▶ Investitionsklima
- ▶ Drastische Verschlechterung der fiskalischen Lage
- ▶ Inkonsistente Wirtschaftspolitik verunsichert Investoren
- ▶ Stand und Perspektiven für ausländische Direktinvestitionen
- ▶ Internetadressen:

Stabiles demokratisches Fundament / Sorge wegen steigender Staatsverschuldung / Von Heiko Stumpf (April 2016)

Johannesburg (GTAI) - Sambia bietet ausländischen Investoren ein stabiles Investitionsumfeld. Gefestigte demokratische Strukturen, Pressefreiheit und eine unabhängige Justiz zählen zu den Pluspunkten. In mehr als 50 Jahren Unabhängigkeit gab es bislang keine gewaltsamen Konflikte. Auch nach den Wahlen 2016 dürfte die marktwirtschaftliche Ausrichtung Bestand haben. Sorge bereiten die zuletzt stark gestiegene Staatsverschuldung sowie Inkonsistenzen in der Wirtschaftspolitik. (Internetadressen)

Investitionsklima

Das Investitionsklima in Sambia ist in seinen Fundamenten eines der stabilsten der gesamten Region. Die demokratischen Strukturen sind im afrikanischen Vergleich gefestigt. Das Land blickt bereits auf mehrere freie, faire Wahlen und friedliche Regierungswechsel zurück. In den mehr als 50 Jahren seit dem Erlangen der Unabhängigkeit vom Vereinigten Königreich 1964 gab es bislang keine gewaltsamen Auseinandersetzungen oder Konflikte. Angesichts der Vielzahl von mehr als 70 verschiedenen Ethnien ist dies keine Selbstverständlichkeit. Die Losung "One Zambia - One Nation" des ersten Staatspräsidenten Kenneth Kaunda sorgt bis heute für Zusammenhalt.

Die Menschen Sambias sind für ihre Freundlichkeit und Friedfertigkeit bekannt, dies macht das Land zu einem sicheren Reiseziel für ausländische Geschäftsleute und Touristen. Neben einer lebendigen Zivilgesellschaft gibt es auch eine unabhängige Justiz. Zwar sind wichtige Medien, wie die großen Tageszeitungen "Daily Mail" oder "Times of Zambia", in staatlicher Hand, die unabhängigen Verlage oder Radiostationen können jedoch im Wesentlichen frei agieren und berichten.

Nach Erlangung der Unabhängigkeit war Sambia unter Präsident Kaunda ein sozialistisch geprägter Einparteiensstaat. Die bei den ersten Mehrparteienwahlen 1991 siegreiche Movement for Multi-Party Democracy (MMD) konnte bis 2011 auch alle folgenden Abstimmungen gewinnen und stellte in diesem Zeitraum insgesamt drei Präsidenten. Die MMD betrieb eine Politik der wirtschaftlichen Öffnung und privatisierte wichtige Wirtschaftssektoren, wie den Bergbau.

Die wirtschaftliche Liberalisierung lockte internationale Bergbaugesellschaften nach Sambia. Durch Investitionen in Milliardenhöhe sorgten diese für hohe Wachstumszahlen. Probleme, etwa hohe Arbeitslosigkeit sowie weit verbreitete Armut, insbesondere auf dem Land, blieben jedoch bestehen. Im Jahr 2011 gewann die Oppositionspartei Patriotic Front (PF) unter Michael Sata die Wahlen, vor allem mit dem Versprechen, sich verstärkt

INVESTITIONSKLIMA UND -RISIKEN - SAMBIA

um die Belange der armen Bevölkerungsschichten zu kümmern. An der marktwirtschaftlichen Grundausrichtung der Vorgängerregierung hielt die PF nach Amtsübernahme aber fest.

Nach dem Tode von Präsident Sata 2014 konnte Edgar Lungu als Kandidat der PF die verfassungsgemäß erforderlichen Nachwahlen für sich entscheiden. Die sambische Parteienlandschaft zeigte dabei ihre Lebendigkeit. Während die MMD mittlerweile in mehrere Fraktionen zerstritten und in Teilen zur PF übergelaufen ist, entwickelte sich die United Party for National Development (UPND) zur größten Oppositionspartei. Bei den im August 2016 anstehenden regulären Präsidentschafts- und Parlamentswahlen wird ein knappes Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen PF und UPND erwartet. Geführt wird die UPND durch den vermögenden Unternehmer Haka- inde Hichilema.

Beobachter erwarten unabhängig vom Wahlausgang keine tiefgehenden Veränderungen in der Ausrichtung der sambischen Regierungspolitik. Beide Parteien dürften bei einem Wahlsieg ähnliche Ziele verfolgen. Dazu zählen Haushaltskonsolidierung, Infrastrukturausbau (Energie, Transport, Wasser), Stärkung der Bergbauindustrie und Diversifizierung der Wirtschaft. Sambia dürfte somit auch künftig ein stabiles Geschäftsumfeld bieten.

Drastische Verschlechterung der fiskalischen Lage

In einigen wichtigen Punkten gab es zuletzt aber auch negative Entwicklungen für das Investitionsklima. So hat sich seit Amtsübernahme der PF-Regierung die fiskalische Situation des Landes dramatisch verschlechtert. Die Nettoverschuldung stieg von 26% (2011) des Bruttoinlandsprodukts (BIP) auf 61% (2015) an, so die vorläufige Schätzung der Economist Intelligence Unit (EIU). Das Haushaltsdefizit dürfte nach 8,1% des BIP im Jahr 2015 auch 2016 mit prognostizierten ein 7,5% ein besorgniserregendes Ausmaß erreichen.

Die gesetzlich festgeschriebene Schuldengrenze wurde in den vergangenen fünf Jahren um insgesamt 800% erhöht. Die PF-Regierung hat sich den massiven Infrastrukturausbau auf die Fahnen geschrieben und große Ausgabenprogramme auf den Weg gebracht.

Finanziert werden diese Projekte durch eine Vielzahl von Krediten, wie etwa den drei seit 2012 platzierten Eurobonds mit einem Gesamtwert von 3 Mrd. US\$. Hinzu kommen zahlreiche projektbezogene Finanzierungen, etwa durch die Afrikanische Entwicklungsbank oder die China Development Bank. Kritiker bemängeln dabei schlechte Prioritätensetzung, sodass die teuren Bauvorhaben keine ausreichenden Wachstumsimpulse geben. Während Straßen in abgelegenen Gebieten öffentlichkeitswirksam asphaltiert werden, sind Straßen in Lusakas Industriegebieten schon seit Jahren mit Schlaglöchern übersät und nur schwer passierbar.

Neben dem Infrastrukturausbau gab es in anderen Bereichen eine expansive Fiskalpolitik. So müssen bereits 75% der gesamten Staatseinnahmen für die Zahlung von Löhnen und Gehältern aufgewendet werden. Gleichzeitig ließ der schwache Kupferpreis die Bergbauproduktion einbrechen. Es kam zu einer massiven Abwertung der Landeswährung Kwacha. Nun muss die Regierung für die Tilgung der in US-Dollar ausgegebenen Anleihen deutlich mehr Kwacha bereitstellen als ursprünglich geplant. Beobachter befürchten Zahlungsschwierigkeiten und die Notwendigkeit eines IWF-Programms.

Über viele Monate wurde ein Hilfspaket des IWF von der Regierung abgelehnt, insbesondere da damit verbundene Auflagen, wie Ausgabenkürzungen, in einem Wahljahr politisch nicht gewollt sind. Nach den Wahlen dürfte die neue Regierung jedoch Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung in Angriff nehmen müssen. Zeitungen berichteten Ende April 2016, dass bereits zu Jahresende mit dem offiziellen Start eines IWF-Programms zu rechnen sei.

Inkonsistente Wirtschaftspolitik verunsichert Investoren

Unsicherheit schuf zusätzlich die inkonsistente Wirtschaftspolitik der PF-Regierung. Maßnahmen wurden teilweise kurz nach ihrer Einführung wieder zurückgenommen. Dazu zählen Erhöhungen der Stromtarife, die nach Ansicht vieler Experten dringend erforderlich sind, um über kostendeckende Tarife Investitionen in den Kraftwerksbau anzuschieben.

Kritikern zufolge werden wichtige Entscheidungen der Regierung oft nicht richtig durchdacht beziehungsweise ohne ausreichende Konsultationen umgesetzt, was den Standort Sambia Vertrauen kostet. Besonders hart betroffen war die Bergbauindustrie, die unter ständigen Änderungen in der Steuergesetzgebung zu leiden hatte. Seitens der Regierung gibt es Vorwürfe, Minengesellschaften nutzten Steuerschlupflöcher und Verrechnungspreise dazu, Gewinne ins Ausland zu verlagern. Genährt wurde die Diskussion durch den Umstand, dass es über Jahre keine verlässlichen Zahlen über die Kupferproduktion gab.

Beispielsweise gehörte es zu den Maßnahmen der Regierung, Umsatzsteuererstattungen für Minengesellschaften nur zu gewähren, wenn diese für ihre Kupferexporte eine Importbescheinigung des Endabnehmers vorlegen können. Die Minengesellschaften wiederum argumentierten, dies sei praktisch unmöglich, da der Kupferexport über internationale Rohstoffhändler abgewickelt werde und die Endkunden deshalb nicht bekannt seien. Nachdem die Regierung insgesamt 600 Mio. US\$ an Umsatzsteuererstattungen zurückgehalten hatte, erklärten Bergbaugesellschaften wie First Quantum, geplante Investitionen von rund 1,5 Mrd. US\$ vorübergehend auf Eis zu legen.

Wie der Competitiveness Report des World Economic Forum zeigt, kann Sambia mit den wichtigsten regionalen Konkurrenten noch nicht mithalten (Rang 96; Südafrika 49; Botsuana 71 und Namibia 85). Als größte Schwachstellen werden der schwierige Zugang zu Krediten, Korruption und Mängel bei der Infrastruktur genannt. Auch die ineffiziente Verwaltung bereitet Probleme. Für das Bildungssystem bekommt Sambia jedoch bessere Noten als Südafrika.

INVESTITIONSKLIMA UND -RISIKEN - SAMBIA

WEF-Länderrating 2015/2016, Sambia (Rang von insgesamt 140 Ländern)

Kriterien	Sambia	Südafrika	Deutschland
Gesamtrang	96	49	4
1 Institutionen (bewertet unter anderem Eigentumsrechte, Unabhängigkeit der Justiz, Intensität der Auditierung)	46	38	20
2 Infrastruktur	120	68	7
3 Makroökonomisches Umfeld	83	85	20
4 Gesundheit und Grundschule	122	126	13
5 Höhere Bildung und Ausbildung	78	83	17
6 Effizienz der Gütermärkte (bewertet unter anderem benötigte Zeit für die Unternehmensgründung, Wettbewerbsintensität, Besteuerung, Zollvorschriften)	53	38	23
7 Effizienz des Arbeitsmarkts	87	107	28
8 Entwicklung des Finanzmarkts (bewertet unter anderem Beschränkungen der Kapitalströme)	62	12	18
9 Technologische Reife	108	50	12
10 Marktgröße	89	29	5
11 Qualität des Geschäftsumfelds	85	33	3
12 Innovation	52	38	6

Quelle: World Economic Forum, Global Competitiveness Report

<https://www.weforum.org/reports/global-competitiveness-report-2015> ▶

Ein von Unternehmern häufig genanntes Problem ist der Fachkräftemangel. Insbesondere in technischen Berufen sind kaum qualifizierte Mitarbeiter zu finden, sodass viel Zeit und Aufwand in die Ausbildung investiert werden müssen.

Stand und Perspektiven für ausländische Direktinvestitionen

Die Aktivitäten ausländischer Investoren konzentrieren sich auf die Bereiche Bergbau, Landwirtschaft, Nahrungsmittelverarbeitung, Handel sowie Bau und Baustoffe. In Zukunft dürfte der Energiesektor verstärktes Interesse auf sich ziehen. Zahlreiche private Projekte für Wasserkraftwerke sind bereits in der Planung. Zusätzlich starten Regierungsprogramme für erneuerbare Energien, insbesondere Solar.

Entwicklung ausländischer Direktinvestitionen (in Mio. US\$)

	2012	2013	2014
Kumulierter Bestand	11.994	14.260	15.009
Nettotransfers	2.433	1.810	2.484

Quelle: UNCTAD

INVESTITIONSKLIMA UND -RISIKEN - SAMBIA

Deutlich zu spüren sind die engen wirtschaftlichen Beziehungen zur VR China. An vielen Baustellen sind Unternehmensschilder chinesischer Firmen, die zahlreiche Arbeiter aus der Heimat mitbringen, zu finden. Die wichtige Bergbauindustrie ist hingegen noch von westlichen Gesellschaften dominiert. Die größten Kupferminen gehören zu First Quantum (Kanada), Glencore (Schweiz) und Vedanta Resources (UK/Indien). China ist vor allem durch die China Nonferrous Metals Company (CNMC) vertreten und besitzt zudem Anteile im Bereich der Kupferschmelzen sowie der Weiterverarbeitung.

Eine weitere gewichtige Investorengruppe kommt aus Südafrika, mit Fokus auf die Wirtschaftszweige Landwirtschaft, Nahrungsmittel und Einzelhandel. Die Shopping Malls sind hinsichtlich der vertretenen Ketten kaum von Einkaufszentren in der Kaprepublik zu unterscheiden. In der Agrarindustrie sind südafrikanische Unternehmen wie Agrivision Africa, Illovo Sugar, Afgri oder Rainbow Chicken präsent.

Bei den Beständen ausländischer Direktinvestitionen belegen das Vereinigte Königreich, Kanada, die VR China und Südafrika die Spitzenplätze. Deutsche Investitionen gibt es bislang wenige. Das größte Projekt gehört zu dem in Berlin ansässigen Unternehmen Amatheon Agri. Nahe der Stadt Mumbwa besitzt Amatheon Agri etwa 38.000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Neben dem Anbau von Mais und Weizen wird eine großangelegte Rinderzucht aufgebaut. Auch in der Fleischverarbeitung ist Amatheon Agri aktiv.

Die KfW Entwicklungsbank ist an der AB Bank beteiligt, die auf die Vergabe von Kleinkrediten spezialisiert ist. In Lusaka trifft sich regelmäßig der German Business Circle (GBC) aus in Sambia ansässigen deutschen Unternehmen. Vertreten sind unter anderem Firmen aus den Feldern Informations- und Kommunikationstechnologie, erneuerbare Energien, Nahrungsmittel und Tourismus.

Einige deutsche Unternehmen engagieren sich als Zulieferer für die Bergbauindustrie. Wachsendes Interesse gibt es unter den Anbietern für Landtechnik, die verstärkt mit lokalen Vertriebspartnern zusammenarbeiten.

Deutsche Direktinvestitionen

	2010	2011	2012
Kumulierter Bestand (in Mio. US\$)	-	8	6
Nettotransfers (in Mio. US\$)	-	2	-2

Quelle: UNCTAD

Internetadressen:

Zambia Development Agency

Internet: <http://www.zda.org.zm> ▶

German Business Circle (GBC)

Internet: <http://www.gbc.myzambia.biz> ▶

KONTAKT

Edith Mosebach

INVESTITIONSKLIMA UND -RISIKEN - SAMBIA

☎ +49 228 24 993 288

✉ [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2019 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.